

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Schlitzöhrig. Anekdote

urn:nbn:de:bsz:31-62042

lichen Worten einen Dank und ein Lebewohl enthielt und mit den Worten schloß: „Auf Wiedersehen, lieber Großpapa, zu meiner Hochzeit!“ Der muntere Vogel war fort, dem goldenen Käfig entflohen.

Wieder herrichte die alte Stille im Hause, ja, noch fühlbarer nach all dem vorhergegangenen fröhlichen Lärm. Stumm und steif saßen sich Onkel und Nefse gegenüber, hatten sich sogar nichts zu sagen, und verschanzten sich hinter ihre Zeitungen. — Van der Bunten hatte sich aus dem Geschäft zurückgezogen, er war ein müder Mann geworden. Zu seiner Erholung war er nach London gefahren, schien sie aber dort nicht gefunden zu haben, denn er kehrte bald und finsterner als je von dort zurück. Auch der alte Buchhalter hatte der neuen Generation Platz gemacht und sich in sein kleines Besitztum, den Erwerb länger, mühevoller Arbeitsjahre, zurückgezogen.

Er saß in seinem Gärtchen, freute sich, daß die Winterstürme vorüber, daß die Primeln und Tulpen schon zu blühen anfangen, und las wiederholt Terefitas Brief, die muntere Schilderung ihrer Hochzeit, welche ganz nach Programm verlaufen. Großpapa, schrieb sie, sei freilich nicht gekommen, und habe ihr nicht geantwortet, aber mit der Zeit werde sie ihn schon verfühnen; jetzt sei sie noch so glücklich wie der Tag lang, er möge ihn grüßen vieltausendmal.

Sinnend neigte der alte Balthasar sein graues Haupt und überlegte, wie er wohl den Auftrag am besten auszuführen vermöchte, denn es war schwer, an den Prinzipal zu kommen, zumal jetzt, wo er nicht mehr im Hause war und Laune und Stunde nicht abpassen konnte. Plötzlich sah er den Gegenstand seiner diplomatischen Sendung vor sich stehen, mit gar freundlichem Gesicht, und ganz bestürzt ließ er sich den Brief aus den Fingern ziehen und wußte gar nicht, was er sagen, was denken solle, als er das Lächeln des Lebenden sah.

„Na, wie ist's, wollen wir zwei alten Knaben uns auch einmal Ferien machen und das Wunderland ansehen, von dem das Blappermäulchen zu erzählen nie müde wurde?“

Da warf Balthasar, wie ein wilder, ausgelassener Junge seine Mütze in die Luft und lachte und weinte und rannte in sein Zimmer, stopfte in die Reisetasche allerlei Unmögliches, suchte und fand nichts und eilte zuletzt mit leeren Händen seinem Prinzipal nach.

Die dritte Reise war die beste gewesen. Van der Bunten hatte für den Onkel-Schwiegersohn eine ehrenvolle Stellung in der holländischen Marine erhalten, und wenn sich auch Terefitta anfangs sehr nach ihrer schönen Heimat sehnte, so trug ihr glückliches Temperament sie auch an dieser Klippe ungefährdet vorüber; bald hatte sie auch keine Zeit zum Grübeln und Sehnen mehr, das Haus füllte sich, und Großpapa wünschte

sich ein Patriarchenalter, um nur all die Schätze von Liebe genießen zu können, welche jung und alt vor ihm ausbreitete, und an denen Balthasar reichlich teilnahm: uneigennütziger Liebe echtes Gold.

Schlitzohrig.

In Italien, wo es zwar keine warmen Kachelöfen giebt, wie bei uns, mit einer gemütlichen Ofenbank drum herum, sondern wo höchstens im offenen Kamin ein Holzfeuerchen flammt, an dem man sich vorne die Knie verkengen kann, indes sich hinten am Wams die Eiszapfen ansetzen, wo aber ein recht ungemütlich nasskaltes Novemberwetter bis in den Mai hinein nicht so selten ist, wie man bei uns in Deutschland glaubt, lehrte auch einmal in einem Wirtshaus an der Heer-

straße ein Mann ein, durchweicht und durchfroren, wie man es nur im Februar und in der Lombardei werden kann. Auf dem Herde prasselte nun recht lustig ein Feuer und er hätte sich gerne dran gesetzt, um sich die Pfoten etwas zu wärmen und die Kleider zu trocknen, aber, weil es gerade Feiertag oder sonst nichts zu thun war, saßen schon zwei, drei Dutzend Bauern drum herum, und dachten nicht daran, dem zähneklappernden Ankömmling Platz zu machen. Was thun? Auf's Bitten verlegte er sich nicht lange, denn er kannte seine Bappenheimer. Sondern er setzte sich ruhig abseits, ließ aber gar traurig den Kopf hängen und seufzte ein übers andermal leise, aber hörbar. Dies hörte endlich der Wirt, und er fragte ihn, was ihm begegnet wäre, oder fehle.

„Ach, Padrone,“ sagte der Gast, „mir ist was Leidiges passiert. Meine Geldbörse ist mir unterwegs aufgegangen, und so hab' ich an die zwanzig Lire verloren. Freilich kann es keine 3 Stunden weit her sein; denn im „Goldnen Hut“ zu Ponte San Pietro bin ich noch eingekehrt und hab' mein Schöppllein Roten bezahlt und alles war in Ordnung. Eine halbe Stunde drauf bin ich dann einmal abgestiegen und bei der Gelegenheit muß der Riemen aufgegangen sein. Ich möchte wohl gerne umkehren, aber mein Esel dauert mich und wer mag auch bei einem solchen Hundewetter hinaus?“ Dem draußen goß es rüstig weiter. „Wenn's aber aufgehört hat, so will ich mich tummeln!“

Noch während der Mann redete, drückte sich der erste der Bauern, und kaum nach 10 Minuten sah der Schlauberger allein beim Feuer und freude behaglich seine Beine aus, so lang er konnte. Draußen aber schnüffelten 25 aufgeregte Bauernnasen die Landstraße entlang, und fanden nichts als Pfützen, Kot und manchmal ein Häufchen Mist.



Da zeigte sie ihm zum erstenmale das Bild ihres Verlobten.

Edm. Wagner